

123ff. — 13 Eine nicht verifizierbare Nachricht, evtl. eine polemische Anspielung. Unter „Barbaria“/ „Barbarey“ wurde zu Marios Zeiten Nordafrika von Marokko bis Libyen verstanden. *Lexikon Geographie*, 107. — 14 F. Friedrich Heinrich v. Oranien (1584–1647) aus dem Grafenhaus Nassau-Dillenburg, Statthalter mehrerer Provinzen der Vereinigten Niederlande und Oberkommandierender der Truppen der Generalstaaten von 1625 bis zu seinem Tod. S. 300410 K 4. — 15 Rheinberg, Stadt und span. Garnison im Ebst. Köln, im Juni 1633 von staat. Truppen unter F. Friedrich Heinrich v. Oranien erobert und bis 1672 als staat. Festung gehalten. S. 300924 K 6. Im Juni 1636 schlug dort der Blitz in den Pulverturm, „daß dahero alle vmbliegende Gebäw vnd Häuser zerschmettert vnd in Brand gesetzt worden/ vnd wenig Häuser in der Statt vnverletzt geblieben/ massen auch dardurch viel Menschen so todt vnd gequetschet gefunden/ vnd daß Viehs auff dem Feld nicht verschonet worden.“ *Theatrum europaeum*, 3. Tl. (s. Anm. 12), 667. Zu „gequetschet“ vgl. nl. gekwetst, verletzt. Fast die halbe Stadt soll damals in Trümmer gefallen sein. Vgl. Materialien zur Rheinischen Provinzialgeschichte. Hg. Richard Pick. 1. Bd., 1. H.: Die Stadt und das ehemalige Amt Rheinberg. Bonn 1883, XIII; Ute Geißler: Die Stadt Rheinberg am Niederrhein und ihre Befestigungsanlagen. Rheinberg 1995, 73. — 16 Maeseyck, Städtchen an der Maas im Stift Lüttich. *Lexikon Geographie*, 828; *Nijhoffs*, 349; *Grote/ Winkler/ Prins XII*, 407. — 17 Reichsfrh. (Reichsgf.) Jan (Johann) v. Werth (1590/91–1652). Der Sohn eines Jülicher Freibauern stieg als Schreib- und Leseunkundiger vom einfachen Reiter im Heer Spinolas (1608) bis zum bayer. und schließlich ksl. Kavallerie-General und Feldmarschall auf. Vgl. *BAB 727*, 164ff.; *BWN VII*, 31. Schon 1634/35 hatten span. Truppen ihre Winterquartiere im Bst. Lüttich eingenommen, unter dem Protest des Kurfürsten, des Domkapitels und der Stände, die die Neutralität ihres Territoriums verletzt sahen. Im März 1635, also zwei Monate vor der offenen Kriegserklärung Frankreichs an Spanien, schlossen der Bürgermeister der Stadt (Sébastien La Ruelle, s. 310113 K 41), der frz. Agent in der Stadt (Abbé de Mouzon, s. ebd. K 45) und René de Renesse Comte de Warfusée (s. 300924 K 3) ein Schutzabkommen. Während sich im Mai das frz. und das staat. Heer bei Maastricht vereinigten, wurde im Juni ein ksl. Korps unter Piccolomini (s. Anm. 18) zur Unterstützung des Kardinalinfanten und Statthalters der span. Niederlande gen Lüttich entsandt, wiederum unter Protest von Domkapitel und Stadt. Zugleich ermahnte der Kaiser im August die Stadt, von einer Unterstützung der Reichsfeinde abzulassen. Im Oktober antwortete die Stadt unter Verweis auf ihre proklamierte Neutralität. Die ksl. Truppen unter Piccolomini beabsichtigten, ihre Winterquartiere 1635/36 im Bistum einzunehmen; nur gegen eine hohe Summe Geldes waren sie bereit, das Territorium zu räumen. Während Ebf. u. Kf. Ferdinand v. Köln eine Ständeversammlung im Frühjahr einberufen wollte, um die verlangten Gelder aufzubringen, verweigerte die Stadt Lüttich ihre Zustimmung dazu. Deshalb rief der Kurfürst ein bayer. Korps unter Werth zu Hilfe, das bei Maeseyck über die Maas setzte und auf Lüttich zumarschierte. Die Stadt protestierte umgehend, da der Kurfürst keine fremden Truppen ohne Zustimmung der drei Landstände ins Land holen dürfe, und rief die städt. und ländl. Milizen zu den Waffen. Dennoch besetzten Truppen Werths unbefestigte stiftische Orte im März 1636. In der Stadt selbst spitzte sich die Auseinandersetzung zwischen den loyalen Chiroux und den die Mehrheit in Rat und Bürgerschaft stellenden rebellischen Grignoux um La Ruelle zu. In der Folgezeit verwüsteten die Grignoux die Besitztümer der Loyalisten und Adligen, die die Stadt verlassen hatten. Gegen „die Verräter“, die z. T. in Arrest genommen worden waren, wurde Anklage erhoben. Unterdessen zogen die erfolglos gebliebenen ksl. und ligist. Belagerungstruppen gegen Ende des Monats Juni in Richtung Artois und Picardie ab — Piccolomini am 24. 6., Werth am 26. 6. —, um gegen die frz. Truppen zu kämpfen. Für Frankreich spitzte sich mit den Triumphen der Spanischen und Kaiserlichen die Lage in den nächsten Wochen sehr bedrohlich zu; nur mit Mühe konnte man sich gegen diesen Genschlag behaupten. Vgl. *BA NF II*. 9, 695ff.; *II*. 10, Tlbd. 2, 756f., 877, 962; *Thea-*